

Schule des Sehens

Dieser Tage kommt mir der Besuch beim Augenarzt vor wie ein Besuch in der Schule des Sehens. Jedenfalls werde ich sehr an die gleichnamigen Kurse erinnert, die einst der berühmte Maler Oskar Kokoschka eingerichtet hatte. Was begegnet mir alles bei der gründlichen Kontrolle des sich anbahnenden Grauen Stars! Bei der Sehschärfen-Kontrolle erspäht jedes Auge beim Blick durch ein Okular ein kleines fernes Segelboot. Plein-air-Malerei. Die an die Wand projizierten Textbeispiele mit immer kleiner werdendem Schriftgrad bis hin zur Unlesbarkeit, selbst für Adleraugen, empfinde ich als herausfordernden Dadaismus. Bei der Überprüfung des Gesichtsfeldes blitzen Sternchen im Kreishorizont auf. Sobald ich eines erkenne, ist ein Knopf zu drücken. Ich denke an Van Goghs Nachtcafé. Klassische Moderne. Vor den Blitzaufnahmen des Augeninneren ist der Blick je auf ein grünes Kreuz zu fixieren. Symbol des ewigen Lebens in der christlichen Kirchenmalerei. Die senkrechten und waagerechten Linien auf dem rechteckigen Karton sind zu beurteilen: geradlinig oder krumm? Wie bei Piet Mondrian. Klarer Fall von Konstruktivismus. Geradezu betörend wirken die Augentropfen, die beide Pupillen weiten. Das stundenlang anhaltende Seh-Erlebnis einer bunt verschwommenen Umwelt ist allerdings ambivalent. Einerseits arg lästig, andererseits purer Impressionismus.